

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 90 (1939)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. August : *A. K. Glason* und *E. W. Jonas*, mit 12 Studierenden der Universität Oxford.
5. August : Prof. Dr. *Schmidt*, Leiter der Samenprüfungsstelle Eberswalde.
8. August : Dr. ing. *P. Kasimir*, Forstinspektor in der Landwirtschaftskammer zu Lemberg (Polen).
28. August : Dr. *E. P. Meinecke*, Principal Pathologist, U. S. A., Dep. of Agriculture, San Francisco, Cal.
16. September : Mr. *Melville H. Cohee*, U. S. A., D. A. Soil conservation Service, Washington.
21. September : Ing. *Koloman Kosljar*, staatlicher Forstmeister, Tschechoslowakei.
- 4.—9. Oktober : Forstassessor *Heber*, Forstamt Bärenfels, Sachsen.
10. Oktober : Dr. *Jaan Kopwille*m, Professor der chem. Technologie, Tallinn, Estland.

Deutsches Reich. Die Forstliche Hochschule Hann.-Münden wird ab Frühjahr 1939 als Forstliche Fakultät der Universität Göttingen eingegliedert. Ferner wird das auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurückblickende Forstinstitut in Giessen aufgehoben, damit in Göttingen im westdeutschen Raum eine grosse, leistungsfähige Forstfakultät erstehen kann.

BÜCHERANZEIGEN

Fankhauser : **Leitfaden für schweizerische Unterförster- und Bannwartenkurse**, 7. Auflage.

Es darf gewiss als ein Geschehen besonderer Art gewertet werden, wenn es drei aufeinanderfolgenden Generationen derselben Familie vergönnt ist, ein Werk zu schaffen und dieses in ständig aufsteigender Linie auszubauen und zu vervollkommen.

Im Mai 1866 übergab der bernische Kantonsforstmeister Franz Fankhauser der forstlichen Praxis eine Schrift, betitelt « Leitfaden für die Bannwartenkurse im Kanton Bern ». Den Zweck des Leitfadens umschrieb der Verfasser damit, dass der forstliche Lehrkurs, wie er für Bannwarte gegeben wurde, so für den Druck ausgearbeitet werden sollte, dass er sowohl als Leitfaden beim Unterricht selbst, hauptsächlich aber zum Nachschlagen und Repetieren des Gehörten und als Ratgeber bei praktischen Arbeiten von den Bannwarten gebraucht werden könne.

Wie es der Titel sagt, war das Lehrbuch ausschliesslich für die Bannwarte des Kantons Bern bestimmt. Auch die zweite und dritte Auflage, welche in rascher Folge in den Jahre 1869 und 1879 erschienen, dienten dem gleichen Zweck. Den von der Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins von 1897 erhaltenen Auftrag, die vorgesehene vierte Auflage des Leitfadens dem Unterförsterpersonal der ganzen Schweiz dienlich zu gestalten, vermochte Kantonsforstmeister Fankhauser nicht mehr zu erfüllen; im Herbst 1900 nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand.

Als Verfasser der im März 1902 erschienenen vierten Auflage zeichnet deshalb sein Sohn, der eidgenössische Forstinspektor Dr. Franz Fankhauser, dem auch die folgenden, im August 1912 und im Juni 1923 erschienenen weiteren Auflagen zu verdanken sind. Dr. Fankhauser verstand es meisterhaft, sein umfassendes Wissen und seine reiche Erfahrung jeder Neubearbeitung des Leitfadens zugute kommen zu lassen und damit mehr und mehr ein gehaltvolles Lehrbuch und Nachschlagewerk für das untere Forstpersonal der ganzen Schweiz zu schaffen. Anlässlich der Bearbeitung der sechsten Auflage fand Dr. Fankhauser bereits tatkräftige Mithilfe bei seinem Sohn, « Franz dem Dritten », damals Stadtoberförster von Thun.

Die erfreulichen Erkenntnisse und Fortschritte auf dem Gebiete der Forstwirtschaft drängten in den letzten Jahren gebieterisch zu einer weiteren Neubearbeitung des Leitfadens. Die im Juli 1938 erschienene siebente Auflage darf mit Fug und Recht als höchst erfreuliche Fortsetzung der Familientradition bezeichnet werden. Franz Fankhauser, zur Zeit Oberförster des Kreisforstamtes Bern, hat es verstanden, den Leitfaden so umzuarbeiten und zu erweitern, dass er für die heutigen Ansprüche als vollkommen angesprochen werden muss. Der bisherige Lehrstoff hat in verschiedener, sehr zeitgemässer Weise wertvolle Ergänzungen erhalten.

Aus dem reichhaltigen Inhalt sei nachstehend nur auf einige, besonders prägnante Kapitel verwiesen.

Da finden wir vorerst unter dem Abschnitt « Der Boden » eine leichtverständliche Auswertung der in Fachkreisen ebenso bekannten, wie lebhaft begrüßten Studien von Dr. Burger über Bodenkunde. Die zeichnerische Darstellung von drei Bodenprofilen — Plenterwaldboden, verdorbener Waldboden und Boden einer dreijährigen Kunstwiese — die den Text noch erläutern, vermag auch den Laien von dem Einfluss der Bewirtschaftung auf die Bodengüte eindeutig zu überzeugen.

Im Abschnitt « Forstbotanik » begrüßen wir besonders zwei Erweiterungen. In erster Linie den unmissverständlichen Hinweis auf die Rassenfrage und die ebenfalls durch Bildbeigaben unterstrichene Betonung der Wichtigkeit, *in jedem Waldgebiet die ursprüngliche, ortseinheimische Holzartenrasse unverändert zu erhalten*, und sie nicht durch fremde zu ersetzen. In einem folgenden Kapitel, der künstlichen Bestandesgründung, wird dieser Grundsatz noch einmal eindrücklich erhärtet. Die Bedeutung von Rassenfrage und Provenienz ist ja längst kein Novum mehr, sie wurde weiland von Herrn Professor Engler seinen Studenten überzeugend eingehämmert. Merkwürdiger- oder besser gesagt bedauerlicherweise begnügte sich aber eine Grosszahl der Hörer Englers mit dem blossen Glauben an die Botschaft, ohne dem gezeigten Weg zu folgen und die wichtige Erkenntnis in die Tat umzusetzen. Die Aufklärung des unteren Forstpersonals über diese Materie ist deshalb ein Gebot der Notwendigkeit; möge da und dort nun der gesunde Auftrieb von unten nach oben kommen.

Ebenso erfreulich ist die klare Abrechnung Fankhausers mit dem « Exotenfimmel » ! Gewiss sind Versuche mit Exoten nicht von vorneherein ganz abzulehnen; die Praxis hüte sich aber vor der unbeschwertten Verwendung der Exoten, die sich über die ihnen angedichteten Eigenschaften auf

unsern Standorten meist recht unglücklich ausgewiesen haben. Genügen denn wirklich unsere einheimischen, bewährten Holzarten nicht zu einer vollwertigen Bestockung unserer Waldungen? Es sei z. B. nur an unsere Lärche erinnert, deren grössere Verbreitung ebenso wünschbar, wie möglich ist.

Besonders wertvoll sind die im Abschnitt «Die Waldpflege» enthaltenen Kapitel über Jungwuchspflege, Säuberung und Durchforstung. Es war ein glücklicher Gedanke des Verfassers, die tieferschürfenden Ausführungen von Prof. Dr. W. Schädelin in leichtverständlichen Darlegungen in den Leitfaden aufzunehmen, sie damit auch zum Allgemeingut des unteren Forstpersonals machend. Muss es nicht jeden Bannwart und Unterförster mit Stolz erfüllen, wenn er durch seine Arbeit mithelfen kann, einen gesunden und ertragsreichen Bestand aufzubauen, ist es nicht eine besondere Freude für ihn, da und dort mit sicherem Auge dem Guten die Bahn zu ebnen!

Eine sehr gute Ergänzung ist ferner die im Abschnitt «Forstbenutzung» aufgenommene ausführliche Anleitung zur Fällung und Ausformung des Holzes. Sie gründet sich auf die von der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz herausgegebenen und durch Forstingenieur Zehnder verfassten «Grundregeln der Holzerei». Fankhauser ergänzt diese Anleitung noch durch den Hinweis auf die Notwendigkeit eines guten Unterhalts des Werkzeuges, im besonderen der Sägen, und durch die Bekanntgabe der zur Zeit zweckdienlichsten Werkzeuge. Zum Kapitel «Unfallverhütung» gehört der Hinweis, sich bei der Stehendastung zu fällender Stämme der richtigen, bewährten einzackigen Steigeisen und eines Sicherheitsgurtes zu bedienen.

Als gute Ergänzung des Kapitels über Holzaufrüstung soll auch die Aufnahme der neuen Schweizersortierung für Nutzholz erwähnt werden.

Nicht vergessen sei auch die Mahnung, die Sommerfällung wirklich nur auf diejenigen Gebiete zu beschränken, in denen die Witterung die Fällung im Winter tatsächlich verunmöglicht.

Oberförster Fankhauser hat keine Mühe gescheut, den Text sorgfältig auszufeilen, das heisst seine Gedanken einfach und dadurch klar auszudrücken, sowie mittelst zahlreichen Abbildungen, seien es Photographien oder Zeichnungen von seiner eigenen Hand, das geschriebene Wort noch besser zu veranschaulichen. Wohl hat der Leitfaden gegenüber der letzten Auflage um beinahe 60 Seiten zugenommen; wir möchten jedoch die vorgenommenen Erweiterungen nicht missen, sie sind ein Gebot der Notwendigkeit. Das Buch ist in seiner heutigen Form mehr als nur ein Leitfaden für Unterförsterkurse, es ist mehr als nur ein Ratgeber für die Praxis des unteren Forstpersonals und für den Privatwaldbesitzer, es spricht in vielen seiner Teile auch zum oberen Forstpersonal, und es ist in seinen wichtigeren Kapiteln ein klares Bekenntnis des Verfassers seiner forstlichen Überzeugung.

Die fünfte Auflage des Leitfadens wurde im Jahre 1921 durch den derzeitigen eidgenössischen Oberforstinspektor, Herrn M. Petitmermet, in die französische Sprache übersetzt. Wir möchten es unsern welschen Miteidgenossen lebhaft gönnen, wenn sich recht bald ein Übersetzer fände, der ihnen den ausgezeichneten Inhalt der siebenten Auflage in ihrer eigenen

Sprache zugänglich machen würde. Für die Durchführung der Unterförsterkurse in der französischen Schweiz ist eine französische Ausgabe jedenfalls dringend notwendig; sie sollte nicht dadurch verzögert werden, dass allenfalls noch ein nennenswerter Stock der fünften Auflage vorhanden wäre.

Die siebente Auflage des Leitfadens für schweizerische Unterförster- und Bannwartenkurse ist im Selbstverlag des Verfassers, Oberförster Fr. Fankhauser in Bern, erhältlich. Wir wünschen dem zeitgemässen Lehrbuch eine seinem Inhalt entsprechende Verbreitung nicht nur in den Kreisen des Forstpersonals, wir möchten es vielmehr in der Hand jedes grösseren Privatwaldbesitzers wissen. Forstmeister *von Erlach*.

Karte des Glärnischgebietes, 1 : 25,000. Von *Walter Blumer*, Ingenieur, Bern.

Diese Karte bringt einige Neuerungen, die aller Beachtung wert sind. Für den Forstmann ist die wichtigste die, dass für Nadel- und Laubholz verschiedene Signaturen verwendet worden sind. Diese Signaturen sind ganz unauffällig und stören das Kartenbild in keiner Weise. Sie gestatten aber, die Vertretung des Laub- und Nadelholzes gut darzustellen.

Gut gelungen ist auch die Felsdarstellung. Die normale Aequidistanz von 20 m wird an Hängen von etwa 70 Grad Steilheit an durch eine solche von 100 m ersetzt. Die Kurven werden dann durch eine den Fels charakterisierende Zeichnung ergänzt. Diese Lösung ist gut, viel besser als die auf einigen Versuchsblättern der Landestopographie vor Jahren gezeigte, bei der die Kurven in den Steilhängen zusammenflossen. Sie ist besser als die Schraffur ohne Kurven.

Als weitere Neuerung ist die Unterscheidung durch ungleiche Schrift von ständig und nicht ständig bewohnten Siedelungen zu erwähnen. Die Karte ist ausserordentlich klar ausgefallen, die Töne sind angenehm, die Schattierung stört nicht. Die Südbeleuchtung, an die man sich rasch gewöhnt, drängte sich auf in einem Gebiet mit so grossen klimatischen Unterschieden zwischen Süd- und Nordhang, wie sie hier vorliegen.

Ertragstabellen für Kiefern. Von Dr. *W. Plonski*, Warschau, 1937.

Die Notwendigkeit, in möglichst kurzer Zeit ein Taxationshilfsmittel zur Schätzung der Kiefernbestände Polens zu liefern, bewog den Verfasser, vorgängig einer ausführlichen Arbeit, Auszüge zu veröffentlichen.

Der Schweizerbauer. Seine Heimat und sein Werk. Eine Darstellung der Verhältnisse und der Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft im zwanzigsten Jahrhundert. Unter Mitwirkung des Schweizerischen Bauernsekretariates verfasst von Professor Dr. *Ernst Laur*, schweizerischer Bauernsekretär. Herausgegeben mit Beihilfe der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich vom Schweizerischen Bauernverbande. Brugg 1939. Subskriptionspreis Fr. 20.

Das Werk erscheint auf die Schweizerische Landesausstellung hin. Es wird 700 Seiten mit über 500 Bildern umfassen und nach Form und Inhalt eine Festgabe des schweizerischen Bauernstandes an das Schweizervolk darstellen. Dank der finanziellen Mithilfe der Schweizerischen Landesausstellung und einer grossen Auflage ist es möglich, den Preis des Prachtwer-

kes verhältnismässig niedrig zu halten. Die Monographie wird den kommenden Generationen Kunde geben vom Stande unserer Landwirtschaft in den ersten Dezennien des zwanzigsten Jahrhunderts. Der Name des Verfassers bürgt für eine in jeder Hinsicht zuverlässige und gediegene Darstellung. K.

Festschrift zum 80. Geburtstag von Eugen Korschelt. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1938. Preis 9 RM.

Vom Herausgeber der Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten, Prof. Dr. Blunck, wurde aus den Heften 9—11 des laufenden Jahrganges eine Festschrift zu Ehren des Marburger Zoologen Korschelt geschaffen, in welcher 9 der jetzt im Pflanzenschutz tätigen ehemaligen Schüler des Gefeierten mit wissenschaftlichen Arbeiten vertreten sind.

Es mögen hier die Aufsätze von speziell forstentomologischem Interesse erwähnt sein. *H. Blunck*, Universität Bonn, bringt eine kritische Würdigung der Literatur über «*Feinde und Krankheiten der Maikäfer*» unter Beifügung eigener Beobachtungen. Säugetiere, Vögel, Insekten, Pilze und Bakterien werden besprochen, soweit sie dem Schädling in spürbarer Masse Abbruch tun; ein sorgfältiges Literaturverzeichnis orientiert über die bisherigen einschlägigen Publikationen.

Aus der Dienststelle für forstliche Zoologie an der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem liegt die Arbeit: «*Untersuchungen über den Massenwechsel von Schadinsekten*» von *E. Janisch* vor. Es handelt sich dabei um Forschungen über das rechtzeitige Erkennen aufkommender Massenvermehrungen von Forstinsekten, speziell der Nonne und des Kiefernspanners, ausgehend von dem bekannten Umstande, dass nur verhältnismässig wenige Individuen normalerweise zur Fortpflanzung kommen. «Legt z. B. ein Weibchen 200 Eier, so sterben unter den gewöhnlichen Bedingungen der freien Natur 198 = 99% ab, wenn die Populationsdichte die gleiche bleibt.» Sterben unter andern Verhältnissen nur 95% ab, so bedeutet das schon eine Massenvermehrung, die bedrohlichen Charakter annimmt. Nach der Ansicht des Verfassers bedürfen alle Gründe, die bisher für den Massenwechsel verantwortlich gemacht wurden (Parasiten, Vögel, Krankheiten, Klima, Witterung) einer Nachprüfung; an der grossen Sterblichkeit sind aber alle diese Faktoren mehr oder weniger beteiligt. Janisch zeigt an Beispielen, wie es möglich ist, durch Laboratoriumsversuche unter bestimmten gleichbleibenden Bedingungen in Verbindung mit Freilandbeobachtungen Erfahrungen für die Prognose von Massenvermehrungen zu gewinnen.

Aus der Forstlichen Hochschule Tharandt berichtet *H. Prell* über «*Die Organisation des forstlichen Meldedienstes in Sachsen*». Für das ganze Reichsgebiet wurde vor Jahren, im Rahmen des deutschen Pflanzenschutzdienstes mit der Biologischen Reichsanstalt als Zentralstelle, ein Meldedienst für das Auftreten von Forstschädlingen eingerichtet. In Tharandt wurde die Hauptstelle für Sachsen im Jahre 1926 geschaffen, mit Prell als Leiter und zahlreichen Meldestellen bei 81 Staatsforstämtern, 38 nicht staatlichen Dienststellen und 27 Bezirksförstern. Beigefügt ist ein Verzeichnis der Forstinsektenarten, über deren Auftreten die Reichsregierung fortlaufend Auskunft erhält, sowie eine tabellarische Zusammenstellung über die Meldetätigkeit in

Sachsen während der Jahre 1926—1937. Der Verfasser kommt zum Schlusse, dass dieser forstliche Meldedienst einen wertvollen Überblick über den Massenwechsel der Forstschädlinge gebe und damit auch die Aufmerksamkeit auf beginnende Massenvermehrungen lenke. *Schn.*

Schweizerischer Forstkalender. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. 34. Jahrgang, 1939. Herausgegeben von *Roman Felber*, eidg. Forstinspektor. Druck und Verlag von Huber & Co., Aktiengesellschaft, Frauenfeld. Preis Fr. 3.80.

Der Kalender ist im wesentlichen unverändert geblieben; neu aufgenommen wurde eine Tabelle über «Durchschnittspreise von inländischem, rohem, unverarbeitetem Nutz- und Brennholz», nach Angaben der Eidg. Preiskontrollstelle. Im übrigen ist der Text geprüft und auf den neuesten Stand ergänzt worden.

Agenda forestier et de l'industrie des bois, 1939. Publié par la Société vaudoise de Sylviculture avec la collaboration de l'Association Forestière Vaudoise. 32^{me} année. Prix 2,75 fr. Edition V. Porchet & Cie., Lausanne.

Dieser Kalender ist weniger ausführlich als der deutschschweizerische, dafür auch etwas handlicher. Er ist den Bedürfnissen der westschweizerischen Forstleute und Holzindustriellen angepasst.

Die wildlebenden Säugetiere Mitteleuropas. Von W. Bieger und A. Wahlström. Mit 64 farbigen Tafeln und 18 Schwarztafeln. Sammlung naturwissenschaftlicher Taschenbücher, Bd. 2. Heidelberg. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung. 1938. Preis geb. RM. 5.—

Vielen Forstleuten ist Band 4: «Waldbäume und Sträucher», von Prof. Dr. *L. Klein*, bekannt, als reichhaltiges, zuverlässiges Nachschlagewerk in Taschenformat. Der vorliegende Band bildet ein Parallelstück dazu auf zoologischem Gebiet. Es wurden alle jagdbaren und sonstigen wildlebenden Säugetiere, von der Spitzmaus bis zum Seehund, besprochen und abgebildet. Ein allgemeiner Teil orientiert über die Lebensgewohnheiten usw. dieser Tiere, die Systematik und Nomenklatur. Für die jagdbaren Tiere werden auch jagdliche Einzelheiten, z. B. Gehörn- und Geweihbildung, Altersbestimmung besprochen. Die 64 mehrfarbigen Tafeln sind gut geraten. *Knuchel.*

Inhalt von N° 1

des «Journal forestier suisse», redigiert von Professor H. Badoux

Articles. L'évolution intéressante d'une petite forêt communale. — A propos de l'assimilation du bioxyde de carbone. — Boisés des rives vaudoises du lac de Morat. — Nos illustrations. — **Affaires de la Société.** Avis du caissier. — **Communications.** Au Parc national de l'Engadine. Données statistiques sur quelques-uns de ses hôtes parmi les animaux. — Fréquence du champignon provoquant la pourriture „rouge tendre“ du sapin dans le canton des Rhodes extérieures. — **Chronique.** Confédération: Commission fédérale pour l'examen forestier d'éligibilité à un emploi supérieur. Mutations. — Ecole polytechnique. (Promotion au doctorat de M. E. Eugster). — Nombre des étudiants. — Cantons: Zurich (Extraits du rapport sur la gestion en 1937 des forêts de la ville de Zurich). — Vaud (Rapport sur l'activité de l'Association forestière vaudoise pendant l'exercice 1937—1938). — Argovie (Mutations et le personnel forestier supérieur). — Etranger: Allemagne (Superficie des forêts). **Bibliographie.**